

zu pflegen und funktionsfähig zu halten. Leider ist der Diskurs, wie er sich in den letzten Monaten, auch in seiner Aggressivität und Kompromisslosigkeit zeigt, nicht hoffnungsschöpfend. Von Jüdinnen und Juden um mich herum und mir selbst nehme ich eine zunehmende Verunsicherung war, inwieweit aktuelle Gesprächsräume noch zu retten sind. Ob wir Diskursräume haben oder nicht und wie wir sie pflegen, all das ist ein Zeugnis unserer Prioritäten und unserer intellektuellen Fähigkeiten als Gesellschaft. Und wenn wir als Individuen Diskursräume nicht belegen, überlassen wir anderen das Setzen dieser Prioritäten, die Deutungshoheit von Sachverhalten. Das können wir uns nicht leisten. Anders als im juristischen Kontext gibt es nämlich

keine Richter*in, die aufpasst, ob das Vorgetragene so korrekt und das Ergebnis gerecht ist.

Dabei geht es hier nicht um weniger als vor Gericht. Im gesellschaftlichen Dialog geht es um die Deutungshoheit der Realität und damit um ihre Weiterentwicklung. Manchmal fehlen einem die Worte. Ich wäre gerne schriftlich ausgeschweift, denn es fühlt sich vieles untertrieben und unterkomplex an. Aber es fehlt die Sprache, um adäquat über solch eine Art der Gewalt und Verzerrung von Realität zu reden, und doch können wir nicht anders als zu reden – und dieses Paradoxon muss am Ende stehen. Am Ende eines Textes, dessen Appell es ist, zu retten, was beinahe verloren geglaubt: Wir müssen reflektiert reden.

DOI: 10.5771/1866-377X-2024-2-69

Dear Brittany

...über den Antifeminismus in Österreich und die Frage, ob der Verlust des traditionellen Frauenbildes die moderne Frau wirklich einsam und unglücklich macht

von Alexa Pia Stettner

Rechtsanwältin in Bonn und Mitglied der djb-Kommission Arbeits-, Gleichstellungs- und Wirtschaftsrecht

Gruß Gott Brittany,

da Dein Ehemann Martin Sellner sicherlich beim nächsten Besuch in Potsdam eine spezifische Einreiseverweigerung für Deutschland erhält und du vermutlich ohne sein Einverständnis nicht verreisen darfst, können wir uns leider nicht persönlich treffen. Gerne hätte ich mit Dir über Sinn und Unsinn des von Deinem Ehemann im November 2023 in Potsdam vorgestellten „Masterplan für die Remigration“ diskutiert oder von Dir erfahren, warum Du den wissenschaftlich belegten Gender Pay Gap als Mythos bezeichnest, Angst vor dem „großen Austausch“ hast und Feministinnen als Männerhasserinnen beschimpfst. Als Dein Ehemann 1989 in Wien und Du 1991 in Kalifornien zur Welt kamen, war ich bereits an einem Gymnasium und begeisterte mich insbesondere für das Fach Geschichte.

Gerne folge ich hier dem Prozedere Deines Ehemannes auf seiner Homepage und stelle ich mich zunächst vor: Mein Name ist Alexa Pia Stettner. Ich bin eine demokratische Juristin und liberale Feministin und setze mich für das Selbstverwirklichungsrecht aller Menschen ein, unabhängig von Geschlecht, Identität und Kultur. Deswegen mag mich der rassistische Mainstream nicht. In diesem Brief erfährst Du, warum weder ich noch meine Freundinnen aus Potsdam und der ganzen Welt etwas gegen Männer haben und warum wir Dir und Deinem Mann Martin Sellner nicht dabei helfen werden, die Demokratie anzugreifen.

Es war einmal...

Vor einiger Zeit lebte Gertrud Scholtz-Klink.¹ Sie war Mutter von fünf Kindern und gleichzeitig eine wichtige Führungs-person für ihren obersten Chef Adolf Hitler. Wie sie damals ihr berufliches Leben mit ihrem Familienleben und ihren Pflichten als Mutter und Ehefrau vereinbarte, wissen wir leider nicht. Eigentlich war es in dieser dunklen Zeit nicht (mehr) gewünscht, dass Mütter auch arbeiten und beruflich eigenständig waren. Damals durften die Ehemänner ihren Ehefrauen in Deutschland noch verbieten, einen Beruf auszuüben, außerdem hatten sie die Entscheidungsmacht über alle Belange der Kinder. Dir wird gefallen, dass sie Ziele der damaligen Frauenbewegung, die die Frau als gleichberechtigte Staatsbürgerin etablieren wollten, ablehnte und lieber eine neue Frauenbewegung bilden wollte, die die Mutterschaft als Hauptaufgabe der Frauen ansah. Eine Frauenbewegung also, in der sich Frauen im Kreise von Frauen mit Frauenthemen beschäftigen sollten und sich nicht die rechtliche und gesellschaftliche Gleichberechtigung anmaßen sollten. Eine Frauenbewegung, in der die Unterschiede zwischen Mann und Frau anerkannt und eine Ordnung akzeptiert wird, in der Männer die allgemeinen Entscheidungen treffen und Frauen diese lediglich ausführen bzw. im „weiblichen Bereich“ umsetzen. Die politische Partizipation der Frauen sah Gertrud im Bereich Familie,

¹ Hertrampf, Susanne: Gertrud Scholtz-Klink, Bundeszentrale für politische Bildung v. 09.01.2009, online: <https://www.bpb.de/themen/gender-diversitaet/frauenbewegung/35323/gertrud-scholtz-klink/> (Zugriff: 16.3.2024).

Haushalt, Erziehung, Wohltätigkeit und Sozialfürsorge. Frauen sollten nicht für ihre eigenen Belange kämpfen, sondern für die „Volksgemeinschaft“. Sie sollten sich gar nicht erst um „die zweifelhafte Macht, die ihnen Geld und Erfolg im Beruf verspricht“, bemühen, sondern sich lieber auf die „natürliche Macht“ der Reproduktion konzentrieren.² Diese sei viel grundlegender, da Frauen dadurch entscheiden könnten, „welche Männer mit welchen Eigenschaften sich fortpflanzen dürfen“.³ Die Frau sei damit Garant, für das Fortbestehen der Menschheit.

Deinen Videos auf YouTube ist zu entnehmen, dass Du unsere westliche Kultur als degeneriert empfindest, einen Großteil der weißen Männer als Waschlappen siehst und dennoch dazu aufrufst, dass wir Frauen mehr weiße Kinder bekommen sollten, damit Weiße im Jahr 2042 auf der Welt nicht in der Minderheit sind.⁴ Gertrud Scholtz-Klink hätte dies auch gut gefunden, ihre Forderung war immer „Deutsche Frauen hält das Blut rein“.

Du appellierst zudem, dass sich Frauen mehr mit anderen Frauen umgeben sollen, aber bitte nicht mit frigidem Feministinnen, denen es Deiner Ansicht nach an Weiblichkeit und Anmut fehle. Du bist der Ansicht, dass Feminismus zu einem Krieg gegen Männer führt und zudem zu unglücklichen Frauen, die einsam blieben und keinen Mann mehr fänden. Wahre Frauen fänden ihre Erfüllung in der Rolle der traditionellen Ehefrau, die sich ihrem Mann unterordnet und in der Mutterrolle die Bestimmung der Frau sieht.⁵

Liebe Brittany, habe ich Dich richtig verstanden, dass Du Frauen in Österreich weniger in der Öffentlichkeit sehen möchtest und mehr im privaten Bereich? Hat Dein Ehemann Dir denn die Erlaubnis dafür gegeben, dass Du auf Social-Media-Kanälen präsent bist und als Führungsfigur auftrittst? Was hält er von Dir als Karrierefrau? Was hat die österreichische Frau von Dir zu erwarten?

Bei uns in Deutschland haben Frauen seit 1918 das Wahlrecht und am 3. Mai 1957 beschloss der Deutsche Bundestag das „Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts“, das sogenannte Gleichberechtigungsgesetz. Das oben erwähnte Entscheidungsrecht des Mannes wurde damals abgeschafft. Konkret ging es etwa um den § 1354 BGB, den „Gehorsamkeitsparagraphen“. Danach besaßen Ehemänner die Entscheidungshoheit über das eheliche Leben, während sich Ehefrauen dem zu beugen hatten. Gerne kann ich Dir eine Biografie einer inspirierenden Frau, sie heißt Elisabeth, zusenden. Vielleicht kann sie für Dich und deine Frauenbewegung Vorbild sein. Sie glaubte damals schon, dass man ohne das Entscheidungsrecht des Mannes (...) auskommen kann.⁶ In Kraft trat das erste Gleichberechtigungsgesetz am 1. Juli 1958. Das zweite Gleichberechtigungsgesetz folgte 1994. Elisabeths Lebensthema war es, herauszufinden und zu unterstützen, wie man die Rolle der Frau an neue Gesellschaftsformen so anpassen könnte, dass sie Kinder haben und doch mit gleichen Entwicklungschancen leben könnte wie der Mann.⁷ Das Gehorsamkeitsrecht wurde 1958 zwar abgeschafft, einige Zeit blieb aber noch in Fragen

der Erziehung das Vorrecht des Mannes im neuen Gleichberechtigungsgesetz bestehen. Die Modifizierung der §§ 1628 und 1629 des BGB, die das Letztentscheidungsrecht und den Alleinvertretungsanspruch des Vaters für die Kinder regeln, wurde damals noch abgelehnt.

Wie wirst Du in Deiner Frauenbewegung dieses Thema handhaben? Dürfen bei Dir die österreichischen Frauen über ihre Kinder selbst entscheiden oder übernehmen dies wieder die Ehemänner?

Umstritten war 1958 in Deutschland zudem das Thema Erwerbstätigkeit. Bisher konnte der Ehemann seiner Frau verbieten, einen Beruf auszuüben. Im deutschen Parlament einigte man sich nun auf einen Kompromiss: Eine Frau durfte auch gegen den Willen ihres Mannes arbeiten gehen, solange sie Mann und Kinder nicht vernachlässigte. Ich vermute, dass dies der Kompromiss ist, den Du zuhause eingehen konntest. Oder vielleicht wandelst Du auf den Spuren von Ingeborg Geisendorfer,⁸ die sich mit ihrem Mann beriet, und dann – dem Stichentscheid ihres Mannes folgend – gegen den Stichentscheid in § 1354 BGB stimmte?

Liebe Brittany, die Frau wieder nur als Gebärmaschine und schönes Accessoire zu sehen, ist für uns keine Option. Frauen sind nicht nur dann mächtig und etwas wert, wenn sie Kinder geboren haben, und ihre Hand an der Wiege hatten.

Dass Frauen freiwillig wieder eine untergeordnete gesellschaftliche Rolle einnehmen, nachdem mutige Frauen und Männer in Deutschland für die Anerkennung der Frau als gleichwertige Staatsbürgerin in allen gesellschaftlichen Berei-

2 Vgl. dazu den Auszug aus einer Rede von Gertrud Scholtz-Klink, gehalten auf der Delegiertentagung sämtlicher badischer Frauenverbände in Karlsruhe am 21. Juni 1933, zitiert nach Livi, Massimiliano: Gertrud Scholtz-Klink: Die Reichsfrauenvorführerin. Politische Handlungsräume und Identitätsprobleme der Frauen im Nationalsozialismus am Beispiel der „Führerin aller deutschen Frauen“, Münster 2005, S. 150.

3 Ebd.

4 Siehe dazu Götz, Judith: „Aber wir haben die wahre Natur der Geschlechter erkannt...“ Geschlechterpolitiken, Antifeminismus und Homofeindlichkeit im Denken der „Identitären“, in: Goetz, Judith / Sedlacek, Joseph Maria / Winkler, Alexander (Hrsg.): Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen „Identitären“, Hamburg 2017, S. 253-284 und auch Haas, Julia: Antifeminismus und seine Rolle in der neurechten Erzählung des „Großen Austauschs“, Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit in NRW (IDA-NRW), Ausgabe 1/2020, 26. Jahrgang, S. 6-9.

5 Sellner, Brittany: Maybe, THIS is Why Many Women Today Are Unhappy, Videobeitrag auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=VqWoVijjdKM> (Juni 2023); Leidig, Eviane: The Woman of the Far Right. Social Media Influencers and Online Radicalization, New York 2023.

6 Schwarzhaupt, Elisabeth: „Lebensbericht“, in Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Aufzeichnungen und Erinnerungen, Bd. 2, Boppard am Rhein 1983, S. 235-283, S. 276.

7 Drummer, Heike / Zwilling, Jutta: Elisabeth Schwarzhaupt. Eine Biografie, in: Hessische Landesregierung (Hrsg.): Elisabeth Schwarzhaupt. Freiburg im Breisgau 2001, S. 14-115.

8 Deutscher Bundestag: Vor 65 Jahren: Bundestag beschließt Gleichberechtigungsgesetz, online: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw17-kalenderblatt-gleichberechtigungsgesetz-504286> (Zugriff: 11.04.2024), siehe auch zum Leben von Geisendorfer: Heidenberg, Felix: Die Klöcknerin vom Bundestag, München 2004.

chen gekämpft haben, ist ebenfalls keine Option. Es ist wichtig, weiter dafür aufzustehen, nicht weil wir verschrobene Jungfern, Männerhasserinnen oder gegen Weiblichkeit sind, sondern weil mutige Frauen wie Marie-Elisabeth Lüders und Louise Schroeder bereits vor 100 Jahren wussten, dass die Verschiedenartigkeit der geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte von Männern und Frauen allen Menschen dabei hilft, das große Ganze zum Wohle der Gesamtheit zu verbessern.⁹ Schon Platon merkte an, dass ein System, das sich nur auf Männer stützt, wie ein Körper ist, der nur einen Arm trainiert.¹⁰ Jedes System und jeder Staat sollte es daher darauf anlegen, eine Optimierung des Gemeinwohls herbeizuführen, an dem alle Geschlechter beteiligt werden. Immer dann, wenn Frauen nicht mit an den Tischen der Entscheidung sitzen, fehlen deren Perspektive und Input und das schadet nicht nur den Frauen, sondern der Gesamtheit der Menschen.¹¹

Von Mutter zu Mutter noch ein abschließendes Zitat eines weisen Mannes:

„Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.“

(Dietrich Bonhoeffer)

*Alles Gute für Deine kleine Tochter und pfifat Gott
Alexa*

9 Lüders, Marie-Elisabeth: Fürchte Dich nicht. Persönliches und Politisches aus mehr als 80 Jahren, Köln/Opladen 1963, S. 37.

10 Siehe dazu auch Breen, Marta / Jordahl, Jenny: Smash the Patriarchy, Basel 2023.

11 Specht, Heike: Die Ersten ihrer Art, München 2022, S. 45.

Brittany Sellner, geb. Pettibone wurde 1992 in Kalifornien geboren. Sie verbreitet als Influencerin und Autorin (u.a. im Antaios Verlag) die Ideologie der „Neuen Rechten“; allein auf YouTube hat sie 175.000 Abonnent*innen. Mit antifeministischer Haltung propagiert sie ein traditionell-konservatives Frauenbild. Als Influencerin inszeniert sie sich ausschließlich als Mutter, Ehefrau und Schwester, wobei sie den Gender Pay Gap als „Mythos“ darstellt und Feminismus als versteckten Männerhass. Sie ist Anhängerin der Verschwörungstheorie des „Großen Austauschs“ sowie der „Pizzagate-Theorie“, welche sie auf ihren Kanälen aktiv verbreitete. 2016 engagierte sie sich in Donald Trumps Wahlkampf, unterstützte 2017 Marine Le Pen, Chefin der rechtspopulistischen Front National und zählt Klima-Leugnerin Naomi Seibt zu ihrem Freund*innenkreis. Mit dem rechtsnationalistischen Philosophen und Putin-Vertrauten Alexander Dugin traf sie sich in Moskau. „Gegen Brittany Sellner und ihren Mann Martin Sellner ermittelten die österreichischen Behörden 2021, weil sie unter anderem Spenden des extremistischen Attentäters von Christchurch entgegengenommen hatten.“

Ihr Ehemann, Martin Sellner, geb. 1989 in Wien, ist österreichischer rechtsextremer Aktivist und Autor. Als Akteur der „Neuen Rechten“ ist er bekannt für rassistische, völkische und antisemitische Propaganda. 2006 brachte er Hakenkreuz-Aufkleber an der Synagoge im niederösterreichischen Baden an. 2012 gründete er die Identitäre Bewegung Österreichs (IBÖ) mit, 2015–2023 war er als Sprecher und Co-Chef der IBÖ tätig. Seit 2015 ist Martin Sellner im rechtsextremen „Institut für Staatspolitik“ des Rechtsextremisten Götz Kubitschek aktiv und veröffentlicht im dazugehörigen Hausverlag Antaios. Martin Sellner nahm mit weiteren Rechtsextremisten am Treffen in Potsdam vom 25. November 2023 teil. Laut Recherchen von Correctiv trug er dort einen „Masterplan zur Remigration“ vor, auf dessen Anstoß über die Vertreibung von Ausländern und deutschen Staatsbürgern mit „ausländischen Wurzeln“ aus Deutschland beraten wurde.“